

Abend-



Zeitung.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

35.

Sonnabend, am 22. März 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

### Der Winter und der Gärtner.

„Ha, du treuer Freund der Sonne! Ha, du stolzer  
Frühlingsheld!  
Sag, wo sind denn deine Früchte? Sag, wo ist dein  
Blumenfeld!  
Zeig mir Rosen, zeig mir Lilien! Sieh mir Ananas  
zum Eis! —  
Sieh, du Prahler! ich beherrsche deine Kunst und dei-  
nen Fleiß!“ —  
So den Gärtner schnaubt' der Winter kalt und höh-  
nisch an und blies  
Ihm ins Haar die weiße Blüthe, die nie Früchte  
hinterließ.  
Und der Gärtner lächelt' still und harrete bis die Sonne  
kam,  
Wo er schnell die warmen Decken von den Scheiben-  
dächern nahm.  
Und er zog den Sohn der Pole an das helle Glas und  
rief:  
„Kalter Spötter! Sieh hinein und sag, ob ich die  
Zeit verschließ.“

Als du draußen Alles neidisch mir vernichtet, zog ich  
ein.  
Dachte: draußen ist er Herr; doch hier, hier innen ist  
es mein!“ —  
und der Winter kam und schaut', als ob er nicht dem  
Auge trauf:  
Rosen, Veilchen sieht er prangen, Hyacinthen roth und  
blau;  
Maienglocken unter Palmen, Schwertel mit dem gold-  
nen Bart,  
Und der Tulpe kleinste Schwester, und die Lilie rein  
und zart.  
Dort glüh'n Kirschen neben Pflaumen, und die Rose  
von Japan,  
und es lächelt durch das Fenster ihn die Goldorange  
an.  
Da ist auch kein Plätzchen sichtbar, wo's nicht blühet  
und nicht grünt,  
und er knurret im stillen Grimme: „Weß der Mensch  
sich doch erkühnt!  
Zaubert mir zum Troß den Frühling zwischen Mauern,  
zwischen Glas,  
Treibt mit meiner Majestät nur seinen Spott und sei-  
nen Spaß.  
Doch ist Alles nur erkünstelt durch der Deseu Bluth  
und ist